

oben genannten Papsturkunden begnügt, sondern die Vorgänge in Hamburg und Bremen in die Geschichte der Christianisierung des nördlichen Europa eingeordnet, um deutlich zu machen, dass die angebliche Gründungsgeschichte Hamburg-Bremens in der KG völlig singular dasteht und gegen jede auch damals gültige kirchenrechtliche Norm verstößt. Die Urkunde Gregors IV. (JE 2574), der ein echtes Privileg zugrunde liegen dürfte, sei für den Missionar Ansgar ausgestellt gewesen, der 831/32 weder Bischof gewesen sei noch zu diesem Zeitpunkt das Pallium erhalten habe. Ihre massive Verfälschung sei zwischen 843 und 845 fabriziert, als das gesamte Hamburg-Bremen-Projekt vor dem Scheitern stand. In ähnlicher Situation sei die Urkunde Nikolaus I. gefälscht worden, deren ursprünglicher Inhalt aus der Antwort Nikolaus I. auf Anfragen König Ludwigs des Deutschen (Mitte 864, JE 2758) erschlossen werden könne. Danach habe Nikolaus I. Ansgar als Bischof von Bremen das Legat für die Mission unter den Dänen und Schweden erneuert und ihm den Titel eines Missionserzbischofs ohne festen Sitz und das Pallium verliehen. Nach Ansgars Tod 865 sei Rimbert aber als Erzbischof von Hamburg anerkannt worden, und um dieser veränderten Situation Rechnung zu tragen, sei das Nikolausprivileg dahingehend verändert worden, dass behauptet wurde, Hamburg sei von Anfang an Metropole gewesen und nun für immer mit Bremen verbunden worden. Diese Sicht hat Rimbert dann in seine *Vita Ansgarii* übernommen. Die hier vorgetragenen Überlegungen machen einen sehr überzeugenden Eindruck; ob das die Spezialisten für diese Frage auch so sehen, bleibt abzuwarten. Die schwierige Materie wird durch eine ausführliche Zusammenfassung und einen Ausblick auf die endgültige Lösung des Problems Ende des 9. Jh. (S. 209–223), die Erörterung von Randproblemen in einer Appendix (S. 225–233), eine umfangreiche Bibliographie und ein benutzerfreundliches Register abgeschlossen.

Detlev Jasper

Vladimír VAVŘÍNEK, *Cyril a Metoděj mezi Konstantinopolí a Římem* [Kyrill und Methodius zwischen Konstantinopel und Rom], Praha 2013, Nakl. Vyšehrad, 384 S., Abb., Karten, ISBN 978-80-7429-344-3, CZK 328. – Der bedeutendste böhmische Byzantinist faßt hier anlässlich des Jubiläums der Ankunft von Kyrill und Methodius die Tätigkeit beider Brüder, die Einführung der altslawischen Liturgie und den Aufbau der Kirchenorganisation zusammen. Dies alles vollzog sich in einer komplizierten politischen Situation – einerseits dem Schisma des Photius und andererseits der Christianisierungstätigkeit bayerischer Geistlicher in Mähren und umliegenden Ländern. Viele Fragen, die mit der Tätigkeit der beiden Brüder zusammenhängen, können nur hypothetisch gelöst werden; daher stellt der Vf. stets auch die anderen Varianten dar. Der Papst trachtete laut V. nach dem Rückgewinn des Illyricums und nutzte dafür beide Brüder sowie später den zum Erzbischof erhobenen Methodius. V. rechnet ferner mit der Erneuerung der Kirchenhierarchie 899/900, dem Fortbestehen des Christentums und einer Rückkehr mancher Schüler von Methodius nach dem Abgang des Wiching.

Libor Jan